

## Der Einfluss von Uferrandstreifen auf die Brutvögel im Bereich der Oberen Milz in Südthüringen, Kreis Hildburghausen

Für meine ornithologischen Lehrer Dr. Joachim Zaumseil und Willy Ernst aus Naumburg.

CHRISTOPH UNGER & RALF BRETTFELD

### Zusammenfassung

Die Studie sollte den Einfluss von Uferrandstreifen auf die Brutvögel untersuchen. Das Untersuchungsgebiet befindet sich in Südthüringen (Lkr. Hildburghausen) und umfasst vier Kilometer des Flusses Milz mit Randstreifen. Die erste Kartierung wurde gleich nach Anlage der Uferrandstreifen von 1999-2001 durchgeführt und die zweite von 2005-2007. In den ersten drei Jahren stiegen die Brutpaarzahlen aller Brutvögel von 131 BP 1999 auf 197 BP 2001 an. Im ersten Kartierzeitraum (1999-2001) wurden im Mittel 159 Brutpaare registriert. Im zweiten Kartierzeitraum (2005-2007) waren es im Mittel 168 Brutpaare. Die Anzahlen der Brutvogelarten waren recht konstant. Sie lagen in den beiden Untersuchungszeiträumen zwischen 36 und 42 Arten. Im Mittel wurden bei der ersten Erfassung 38 und bei der Zweiten 39 Brutvogelarten festgestellt. Die häufigsten Brutvögel waren Sumpfrohrsänger, Goldammer, Mönchsgrasmücke, Feldschwirl, Gartengrasmücke, Rohrammer und Blaukehlchen. Die Uferrandstreifen hatten eine positive Auswirkung auf die Vogelwelt.

### Abstract

#### The influence of bank margins on breeding birds in an area of the river Milz in southern Thuringia, Hildburghausen district

The aim of the study was to investigate the influence of bank margins on breeding birds. The study area is located in southern Thuringia (district Hildburghausen) and covers four kilometres of the Milz river with marginal strips. The first mapping was carried out immediately after the bank margins were laid out from 1999-2001 and the second from 2005-2007. In the first three years the number of breeding pairs of all breeding birds increased from 131 BP in 1999 to 197 BP in 2001. In the first mapping period (1999-2001), an average of 159 breeding pairs were registered. In the second mapping period (2005-2007) there were an average of 168 breeding pairs. The numbers of breeding bird species were fairly constant. They ranged from 36 to 42 species in the two study periods. On average, 38 breeding bird species were registered in the first survey and 39 breeding bird species in the second.

The most common breeding birds were the Marsh warbler, Yellowhammer, Blackcap, Grasshopper Warbler, Garden Warbler, Reed Bunting and Bluethroat. The bank margins had a positive impact on bird life.

**Key words:** Aves, bank margins, bird life, bird abundance, nature protection

### 1. Einleitung

Im Bachlauf der Milz unterhalb von Roth (Südthüringen, Kreis Hildburghausen) befindet sich eines der letzten noch überlebensfähigen Vorkommen der Bachmuschel (*Unio crassus*); (Form: „Rheineinzugsgebiet“) in Thüringen. Zur Rettung dieses Vorkommens laufen seit 30 Jahren vielfältige Schutzbemühungen (ZIMMERMANN et al. 2000). Im Rahmen dieses Schutzprojektes wurden ab Ende der 1990er Jahre „Uferrandstreifen“ angelegt, mit dem Ziel, diffuse Schadstoffeinträge ins Gewässer zu minimieren und die gesamtökologische Situation des Bachs und der Aue zu verbessern. Nach dem letzten FFH-Monitoring (ca. 2010) gibt es in diesem Bereich der Milz die besten und vitalsten Bachmuschelvorkommen in Thüringen (Kleemann mdl. Mitt.).

Es gab zwei Untersuchungszeiträume, in denen die Brutvögel in den Uferrandstreifen erfasst wurden. Die Kartierungen erfolgten unmittelbar nach Anlage der Streifen 1999-2001 und 2005-2007.

Diese Untersuchungen sollten die Auswirkungen der Entwicklung von durchgängigen Uferrandstreifen auf die Brutvogelfauna dokumentieren. Das Untersuchungsgebiet ist Teil des

FFH-Gebietes Nr.118 „Oberlauf der Milz“. In der vorliegenden Untersuchung werden die Ergebnisse der Brutvogelkartierung 2005-2007, unter Einbeziehung von Daten der ersten Kartierung (1999-2001), vorgestellt und die verschiedenen Jahre miteinander verglichen. Trotzdem die Untersuchungen zwischen 13 und 21 Jahre zurückliegen, sollen die Ergebnisse hier dargestellt werden. Das ist besonders vor dem Hintergrund des Artenrückganges in der Agrarlandschaft (KRUMENACKER 2020, JOEST et al. 2019) interessant. Wünschenswert wäre eine vergleichende Wiederholung der Kartierung in den kommenden Jahren.

## 2. Material und Methode

### 2.1 Untersuchungsgebiet

Das Untersuchungsgebiet befindet sich in Südthüringen, direkt im Grenzgebiet zu Unterfranken (Bayern, Rhön-Grabfeldkreis) im Landkreis Hildburghausen.

Den süd- und südwestlichen Teil des Kreises Hildburghausen bildet das Ackerhügelland des Südthüringer Grabfeldes mit den Gleichbergen und dem Heldburger Unterland (HIEKEL et al. 2004), in dem das Untersuchungsgebiet der vorliegenden Studie liegt.

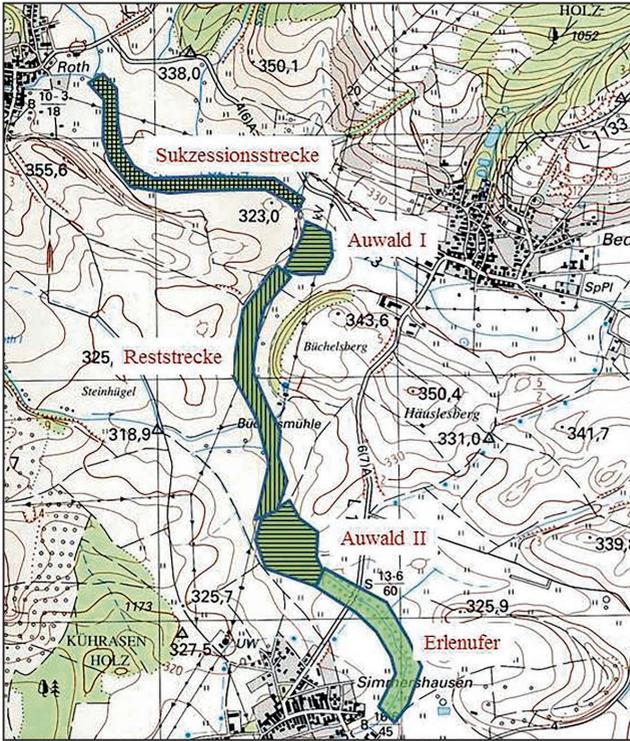
Hier findet man überwiegend ackerbaulich genutztes Hügelland mit Höhen von 300 - 400 m ü. NN. Die Jahresdurchschnittstemperatur beträgt 7 °C und die mittlere Niederschlagsmenge liegt bei 500 - 600 mm. Da das Grabfeld ein nördlicher Ausläufer des Großen Schweinfurter Trockengebietes mit subkontinentalem, trockenem Klima ist, sind die Temperaturen hier höher und es fällt weniger Niederschlag als in den nördlich angrenzenden Gebieten (HIEKEL et al. 2004). Das Untersuchungsgebiet umfasst ca. vier Kilometer des Milzverlaufs zwischen Roth und Simmershausen im Landkreis Hildburghausen (Abb. 1). Aufgrund der unterschiedlichen Lebensräume entlang der Milz wurde das Untersuchungsgebiet in folgende vier Abschnitte unterteilt (Abb. 1):

- „Sukzessionsufer“ (Länge ca. 1400 m): Nördlichster Teil des Untersuchungsgebietes, Uferandstreifen anfangs mit einer Breite von 5 bis 10 m vorhanden. Vegetation: Brennesselfluren (*Urtica dioica*) mit Kräutern (z.B. Kleblabkraut *Galium aparine*, Mädesüß (*Filipendula ulmaria* etc.) durchsetzt, teilweise recht dichter Schilffanteil (*Phragmites australis*), einzelne Bäume (meist Schwarzerle *Alnus glutinosa*). Seit 2006 wurden die angrenzenden Wiesen wieder weitgehend bis auf einen teilweise nur meterbreiten Uferandstreifen gemäht (Abb. 2).
- „Auwald“: An zwei Stellen in der Probefläche gibt es Relikte einer Weichholzaue mit teilweise älterem Baumbestand (Länge gesamt ca. 600 m).
- „Erlenufer“ (Länge ca. 900 m): Durchgängig dicht mit ca. 20-jährigen Erlen (eingestreut weitere Laubhölzer) bestanden, kein nennenswerter Unterwuchs, da der Uferandstreifen, obwohl ausgepflockt, im Sommer der Vorjahre immer wieder gemäht worden war (Abb. 3).
- Restfläche (Länge ca. 1000 m): Uferandstreifen unterschiedlicher Ausprägung und Breite, teilweise allerdings auch wieder gemäht (Abb. 4)

### 2.2 Bestandserfassung

#### 2.2.1 Revierkartierung

Die Brutvogelfauna sollte qualitativ und quantitativ erfasst werden, deshalb wurde die Methode der „Revierkartierung“ gewählt (SÜDBECK et al. 2005). Zufallsbrutnachweise wurden miterfasst und ausgewertet. Die Kontrollgänge begannen jeweils morgens bei Einsetzen der Dämmerung und dauerten zwischen 2,5 und 3,5 Stunden, wobei zwei Kartierer jeweils die halbe Teilstrecke (ca. 2 km) abließen. Bei jedem Kontrollgang wurde das Untersuchungsgebiet zweimal durchlaufen. Die 9 durchgeführten Kontrollgänge verteilen sich auf die Monate April (2), Mai (4), Juni (2) und Juli (1). Die Methodik war in allen Untersuchungsjahren gleich.



**Abb. 1:** Untersuchungsgebiet mit Milzverlauf und Lage der verschiedenen Lebensräume.



**Abb. 2:** Milzverlauf mit sog. „Sukzessionsufer“. Im Bild links breiter Uferstrandstreifen mit Ackerwildkräutern und beginnender Verschilfung. Foto: Ralf Brettfeld.



**Abb. 3:** Ausgebaute Milz (Wabenplatten) im Bereich des „Erlenufers“. Die dichte, reihige Bepflanzung verstärkt den monotonen Eindruck. 2012-2014 wurden die Wabengitterplatten entfernt und der Erlensaum aufgelichtet. Foto: Ralf Brettfeld.



**Abb. 4:** Situation der „Reststrecke“ Frühjahr 2005: Lückiger Ufergehölzsaum mit Totholz, überständiges Gras zeigt den ungenutzten Randstreifen an. Foto: Ralf Brettfeld.

## 2.2. 2 Auswertung

Aus den Geländeprotokollen wurde anhand der ermittelten Punkte singender Männchen und der Zufallsbrutnachweise die Gesamtzahl der Reviere pro Art ermittelt. Die Genauigkeit der Angaben liegt bei nahe 100 Prozent. Gewisse Unsicherheiten ergeben sich bei Arten, die keine klaren Reviere abgrenzen (z. B. Wacholderdrossel; Koloniebrüter), bei Arten, bei denen die „Reviergrenzen“ verschwimmen (z. B. Kuckuck oder Stockente) und bei singenden durchziehenden Männchen (z.B. Grauschnäpper). Brutnachweise der Stockente wurden nur gewertet, wenn Junge führende Weibchen zu beobachten waren oder Nester gefunden wurden. Generell fanden nur Vogelarten bei der Auswertung Berücksichtigung, deren Revierzentren und wahrscheinliche Brutplätze eindeutig dem Milzufer (incl. „Auwälder“) zuzuordnen waren und die nach SÜDBECK et al. (2005) zu den angegebenen Terminen nachgewiesen wurden. Vogelarten der angrenzenden Agrarlandschaft, wie z. B. Feldlerche oder Schafstelze, wurden in der Auswertung nicht berücksichtigt. Weiterhin werden für einige typische Arten der Uferandstreifen Dichteangaben gemacht. Dazu wird pauschal eine Uferandstreifenbreite von 10 m beidseitig angenommen. Das entspricht nicht den genauen Werten während des Kartierzeitraumes, ist aber zu verantworten und verfälscht das Ergebnis nicht. Es gab an einigen Stellen breitere Säume und an anderen fast keine Uferandstreifen. Von den vier Kilometern Gesamtlänge werden pauschal für die Auwälder 500 m abgezogen. So ergibt sich eine kartierte Fläche von 3500 m Länge und 20 m Breite. Das entspricht einer Fläche von 7,0 Hektar. Die Dichten werden auf 10 Hektar hochgerechnet. Für die Dichteangaben werden nur die Untersuchungsjahre 2005-2007 betrachtet.

## 3. Ergebnisse

### 3.1 Brutvogelfauna

Die Anlage der Uferandstreifen erfolgte 1998 und die erste Kartierung der Brutvögel 1999, um möglichst früh die ersten Daten aus dem Gebiet zu haben und später auch Aussagen über die Wirkung der Maßnahmen treffen zu können.

Die Anzahlen der Brutvogelarten im UG waren über die Jahre recht konstant. Sie lagen in den beiden Untersuchungszeiträumen (1999-2001 und 2005-2007) zwischen 36 und 42 Arten. In den Uferbereichen der kartierten vier Kilometer des Milzverlaufs, wurden im ersten Kartierungszeitraum (1999-2001) im Mittel 38 Brutvogelarten festgestellt und bei der zweiten Kartierung (2005-2007) 39 Arten (Abb. 5).

Ein deutlicher Anstieg war in den ersten drei Jahren bei den Brutpaarzahlen (BP) zu registrieren. Sie stiegen von 131 BP 1999 auf 197 BP 2001 an. Das entspricht einer Zunahme der Brutpaare um 50 Prozent (Abb. 6). Im ersten Kartierzeitraum (1999-2001) wurden im Mittel 159 Brutpaare registriert. Im zweiten Kartierzeitraum (2005-2007) waren es im Mittel 168 Brutpaare. Die Werte für die einzelnen Jahre sind in Tabelle 2 zusammengefasst.

Betrachtet man einmal die mittleren Artenzahlen in den einzelnen Lebensräumen, so fällt auf, dass die Auwälder bei beiden Kartierungen die höchsten Artenzahlen aufwiesen. Hier wurden bei der ersten Kartierung (1999-2001) im Mittel 25 Arten (n= 24-26) festgestellt. Bei der zweiten Kartierung (2005-2007) waren es 28 Arten (n= 25-31; Abb. 7). Die zweitmeisten Arten gab es auf der sogenannten Reststrecke. Hier wurden bei der ersten Kartierung im Mittel 23 Arten (n= 20-26) und bei der zweiten 25 Arten (n= 21-30) registriert. Wesentlich artenärmer präsentierten sich die Lebensräume „Sukzessionsufer“ mit einer mittleren Anzahl von 12 Arten (n= 9-17) bei der ersten und 16 Arten (n= 15-17) bei der zweiten Kartierung und das Erlenufer mit 10 Arten (n= 6-13) bei der ersten Erfassung. Bei der zweiten Erfassung hingegen konnten überraschenderweise im Abschnitt Erlenufer im Mittel 24 Arten (n= 23-27) nachgewiesen werden (Abb. 4). Alle bei der Kartierung 2007 festgestellten Arten sind der Tabelle 1 zu entnehmen. Die Zusammenfassung der Artenzahlen beider Kartierungen sind in Tabelle 2 zu finden.

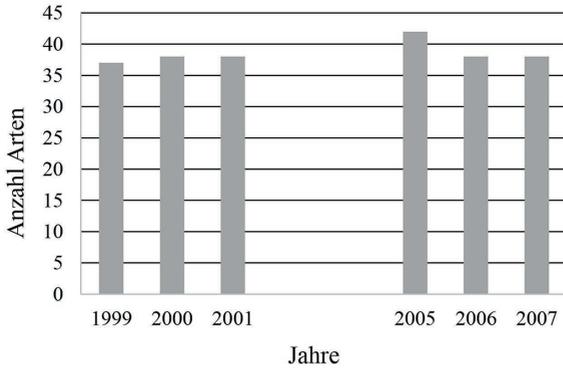


Abb. 5: Anzahl nachgewiesener Brutvogelarten in den beiden Kartierzeiträumen (1999-2001; 2005-2007).

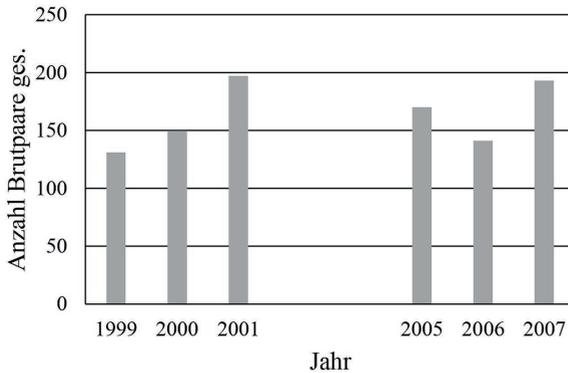


Abb. 6: Anzahl aller Brutpaare in den beiden Kartierzeiträumen (1999-2001; 2005-2007).

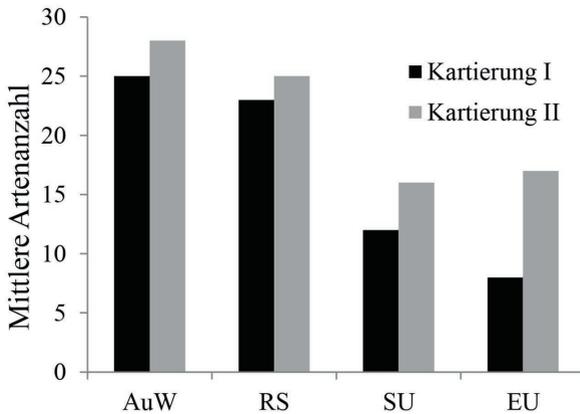


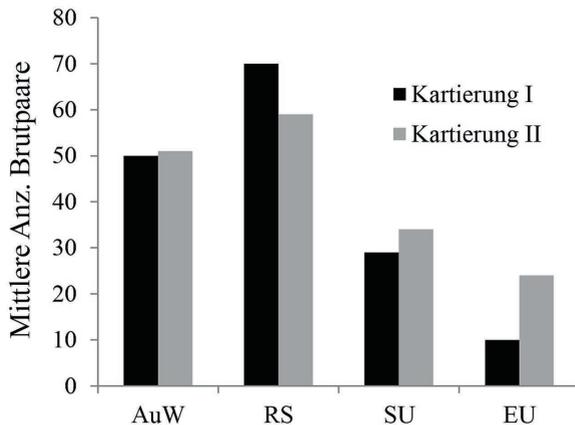
Abb. 7: Mittlere Artenanzahl in den verschiedenen kartierten Lebensräumen während der beiden Kartierungen (AuW: Auwald, RS: Reststrecke, SU: Sukzessionsufer, EU: Erlenufer; Kartierung I: 1999-2001 und Kartierung II: 2005-2007).

Ein weiterer Vergleich wurde zu den mittleren Brutpaaranzahlen, die während beider Kartierungen ermittelt wurden, angestellt. Die „Reststrecke“ weist die höchsten Brutpaarzahlen auf. Hier wurden bei der ersten Kartierung im Mittel 70 BP (n= 58-88) festgestellt und bei der zweiten 59 BP (n= 48-65). An zweiter Stelle kommt der Lebensraum Auwald mit einer mittleren Anzahl von 50 BP (n= 46-56) bei der ersten Erfassung und 51 BP (n= 49-67) bei der zweiten. Wesentlich weniger Brutpaare wurden am Sukzessionsufer festgestellt. Hier wurden im Mittel 29 BP (21-40) bei der ersten Kartierung und 34 BP (33-40) bei der zweiten Erfassung ermittelt (Abb. 8). Die wenigsten Arten konnten am Erlenufer registriert werden. Bei der ersten Kartierung wurden hier im Mittel 9 Arten (n= 5-9) festgestellt und bei der zweiten 17 Arten (n= 15-19).

**Tab. 1:** Die Tabelle zeigt alle Arten, die während der Kartierung 2007 ermittelt wurden.

Art	Gesamt	„Sukzession“	„Erlenufer“	„Auwälder“	„Reststrecke“
Stockente <i>Anas platyrhynchos</i> L., 1758	6	2	1	2	1
Mäusebussard <i>Buteo buteo</i> L., 1758	1		1		
Ringeltaube <i>Columba palumbus</i> L., 1758	2	1			1
Kuckuck <i>Cuculus canorus</i> L., 1758	4	1	1	1	1
Buntspecht <i>Dendrocopos major</i> L., 1758	1			1	
Grünspecht <i>Picus viridis</i> L., 1758	1			1	
Eichelhäher <i>Garrulus glandarius</i> L., 1758	2			2	
Rabenkrähe <i>Corvus corone</i> L., 1758	1		1		
Sumpfmeise <i>Poecile palustris</i> L., 1758	1			1	
Blaumeise <i>Cyanistes caeruleus</i> L., 1758	9	1	1	4	3
Kohlmeise <i>Parus major</i> L., 1758	10	2	1	3	4
Fitis <i>Phylloscopus trochilus</i> L., 1758	2			1	1
Zilpzalp <i>Phylloscopus collybita</i> Vieillot, 1817	5	1		2	2
Sumpfrohrsänger <i>Acrocephalus palustris</i> Bechstein, 1798	26	9	1	6	10
Gelbspötter <i>Hippolais icterina</i> Vieillot, 1817	1			1	
Feldschwirl <i>Locustella naevia</i> Boddaert, 1783	10	6		2	2
Mönchsgrasmücke <i>Sylvia atricapilla</i> L., 1758	10	1	2	4	3
Gartengrasmücke <i>Sylvia borin</i> Boddaert, 1783	4		1	2	1
Dorngrasmücke <i>Sylvia communis</i> Latham, 1787	4	2			2
Zaunkönig <i>Troglodytes troglodytes</i> L., 1758	5			3	2
Star <i>Sturnus vulgaris</i> L., 1758	6			3	3
Amsel <i>Turdus merula</i> L., 1758	5		1	3	1

Art	Gesamt	„Sukzession“	„Erlenufer“	„Auwälder“	„Reststrecke“
Wacholderdrossel <i>Turdus pilaris</i> L., 1758	10	2		6	2
Singdrossel <i>Turdus philomelos</i> C. L. Brehm, 1831	1			1	
Grauschnäpper <i>Muscicapa striata</i> Pallas, 1764	2			2	
Rotkehlchen <i>Erythacus rubecula</i> L., 1758	4			2	2
Blaukehlchen <i>Luscinia svecica</i> L., 1758	6	3		1	2
Nachtigall <i>Luscinia megarhynchos</i> Brehm, CL, 1831	1			1	
Heckenbraunelle <i>Prunella modularis</i> L., 1758	3			2	1
Gebirgsstelze <i>Motacilla cinerea</i> Tunstall, 1771	1		1		
Bachstelze <i>Motacilla alba</i> L., 1758	2	1			1
Baumpieper <i>Anthus trivialis</i> L., 1758	3			1	2
Buchfink <i>Fringilla coelebs</i> L., 1758	10	1	4	3	2
Kernbeißer <i>Coccothraustes coccothraustes</i> L., 1758	1			1	
Stieglitz <i>Carduelis carduelis</i> L., 1758	7	1	2	2	2
Goldammer <i>Emberiza citrinella</i> L., 1758	17	4	4	2	7
Rohrammer <i>Emberiza schoeniclus</i> L., 1758	8	2	1		5



**Abb. 8:** Mittlere Anzahl Brutpaare in den verschiedenen kartierten Lebensräumen während der beiden Kartierungen (AuW: Auwald, RS: Reststrecke, SU: Sukzessionsufer, EU: Erlenufer; Kartierung I: 1999-2001 und Kartierung II: 2005-2007).

**Tab. 2:** Zusammenfassung der Brutpaar- und Artenzahlen der Kartierungen 1999-2001 und 2005-2007

Art	Gesamt	„Sukzession“	„Erlenufer“	„Auwälder“	„Reststrecke“
Artenzahl 2007	38	17	15	31	25
Artenzahl 2006	38	15	19	25	21
Artenzahl 2005	42	17	17	28	30
Artenzahl 2001	38	17	9	24	26
Artenzahl 2000	38	10	9	26	24
Artenzahl 1999	37	9	5	26	20
Brutpaarzahl 2007	193	40	23	67	63
Brutpaarzahl 2006	141	30	27	36	48
Brutpaarzahl 2005	170	33	23	49	65
Brutpaarzahl 2001	197	40	13	56	88
Brutpaarzahl 2000	149	27	11	47	64
Brutpaarzahl 1999	131	21	6	46	58

### 3.1.1 Bemerkung zu einzelnen Arten während der Kartierung 2005-2007

#### Kiebitz (*Vanellus vanellus*)

Im unmittelbar an den Milzverlauf angrenzenden Grünland gab es 2007 zwischen März und Juni Bereiche mit stehendem Wasser, die auf defekte Drainagen zurückzuführen waren. Schon zur Zugzeit konnten dort größere rastende Kiebitzverbände beobachtet werden. Nach deren Abzug blieben zwei Paare im Gebiet, für die akuter Brutverdacht bestand. Nach Reparatur der Drainage und damit verbundenes Trockenfallen der Fläche, konnten 2008 keine Kiebitze zur Brutzeit beobachtet werden.

#### Kuckuck (*Cuculus canorus*)

Der Kuckuck ist oft eng mit seinen Hauptwirten, den Rohrsängern assoziiert. Bei der Kartierung wurden 3-4 rufende Exemplare festgestellt, was einer Dichte von 4-6 Kuckucken/ 10 ha entspricht.

#### Grünspecht (*Picus viridis*) und Buntspecht (*Dendrocopos major*)

Im Kartierzeitraum jedes Jahr rufende Exemplare beider Arten in den Auwaldresten. Dort auch potentielle Bruthöhlen. Es erfolgte allerdings für beide Arten nie ein sicherer Brutnachweis.

#### Baumpieper (*Anthus trivialis*)

2006 wurde die Art nicht festgestellt. 2007 gab es wieder drei besetzte Reviere im Bereich Reststrecke und Auwälder.

#### Feldschwirl (*Locustella naevia*)

Der Feldschwirl erreichte 2007 mit 10 besetzten Revieren den höchsten Bestand aller Untersuchungsjahre im Gebiet. Wie der Sumpfrohrsänger wurde auch er am häufigsten in den Habitaten Reststrecke und Sukzessionsufer registriert. Seine Dichte betrug 6-28 BP/ 10 ha.

#### Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapella*)

Die Mönchsgrasmücke war während der Untersuchungen die dritthäufigste Art im UG. Im Untersuchungszeitraum wurden 8-10 BP ermittelt. Das entspricht einer Dichte von 11-28 BP/ 10 ha. Besonders häufig wurde sie in den Auwäldern und auf der Reststrecke festgestellt.

#### Gartengrasmücke (*Sylvia borin*)

Bemerkenswert erscheint auch die Häufigkeit der Gartengrasmücke zu sein. Von ihr wurden während der Kartierung 4-11 BP festgestellt. Das entspricht einer Dichte von 6-16 BP/ 10 ha. Am häufigsten wurde die Gartengrasmücke in der Reststrecke beobachtet.

#### Blaukehlchen (*Luscinia svecica*)

Nach einem Bestandstief 2006 mit nur drei Brutpaaren, gab es 2007 wieder eine Erhöhung des Bestandes auf sechs besetzte Reviere. Das entspricht einer Dichte von 4-10 BP/ 10 ha.

### Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris*)

Der Sumpfrohrsänger war mit Abstand der häufigste Vogel während beider Kartierungen. Sein Bestand bewegte sich bei der ersten Kartierung zwischen 22 und 38 Revieren, bei der zweiten zwischen 20 und 26 Revieren (Abb. 9). Nach einem Minimum 2006 mit 20 Revieren gab es erfreulicherweise 2007 wieder einen Bestandsanstieg auf 26 besetzte Reviere. Am häufigsten wurde der Sumpfrohrsänger in den für ihn sehr geeigneten Habitaten Reststrecke und Sukzessionsufer festgestellt (Abb. 10). Er erreichte im Kartierzeitraum Dichten von 28-37 BP/ 10 ha.

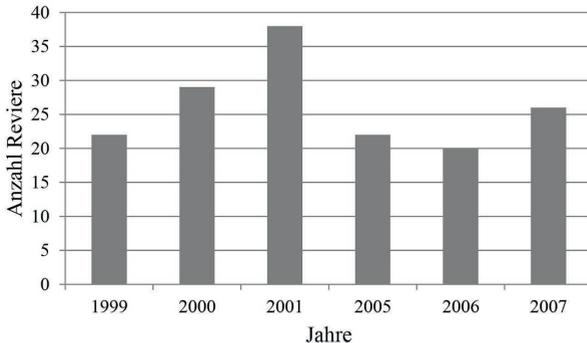


Abb. 9: Reviere des Sumpfrohrsängers während beider Kartierungen.

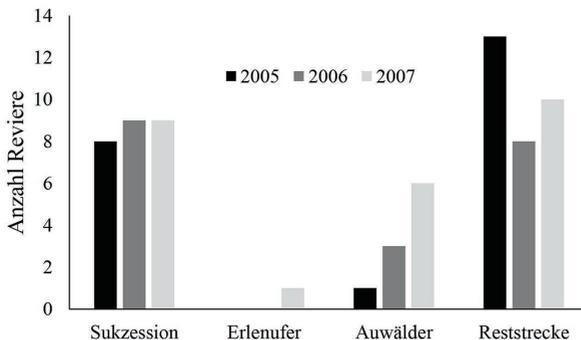


Abb. 10: Verteilung der Reviere des Sumpfrohrsängers auf die einzelnen Habitate 2007.

### Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*)

Das Braunkehlchen wurde 2007 erstmals seit 1999 nicht mehr im Gebiet festgestellt. Bis 2006 wurde eine Zunahme auf 3 Reviere registriert.

### Goldammer (*Emberiza citrinella*)

Die Goldammer war während der Kartierungen neben dem Sumpfrohrsänger der häufigste Vogel. Ihr Bestand bewegte sich bei der zweiten Kartierung zwischen 14 und 17 Brutpaaren. Sie erreichte eine Dichte von 20-24 BP/ 10 ha. Ihr Vorkommen verteilte sich gleichmäßig auf alle Habitate (Abb. 11).

### Rohrammer (*Emberiza schoeniclus*)

Die Rohrammer wurde im Kartierzeitraum mit 4-8 Revieren registriert. Das entspricht einer Dichte von 6-11 BP je 10 ha. Erwartungsgemäß wurde die Rohrammer am häufigsten in verschilften Bereichen der Sukzessions- und Reststrecke angetroffen.

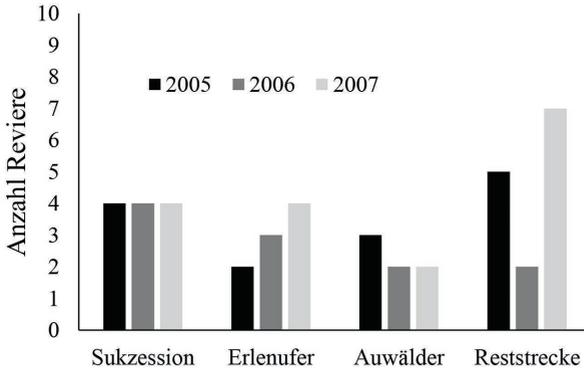


Abb. 11: Verteilung der Reviere der Goldammer auf die einzelnen Habitate 2007

### 4. Diskussion

Eine Betrachtung der Ergebnisse von 1999 bis 2007 zeigt insgesamt den positiven Einfluss der Uferrandstreifen auf die Brutvogelfauna und auf die Dichte der Brutpaare. Das wird auch in anderen Studien bestätigt (CHRISTEN 1991, FRANZ & SOMBRUTZKI 1992). Die Artenzahl im Gebiet liegt in allen Jahren zwischen 37 und 42 und ist damit relativ konstant.

Vor allem in den ersten drei Untersuchungsjahren, nach Einrichtung der Uferrandstreifen, zeigt sich der positive Effekt in der Zunahme der Gesamtbrutpaarzahlen von 131 (1999) auf 197 (2001). Diese Entwicklung bildet sich sehr gut bei der häufigsten Art, dem Sumpfrohrsänger, ab. Der Sumpfrohrsänger steigerte seine Brutpaarzahlen von 22 BP 1999 auf 38 BP 2001. Im Kartierzeitraum 2005-2007 zeigt sich gegenüber der ersten Kartierung eine rückläufige Tendenz auf 20 BP 2005 und 26 BP 2007. Das ist immer noch eine recht hohe Zahl, die heute im Untersuchungsgebiet nicht mehr ansatzweise erreicht wird. Mit Dichten von 28-37 BP/ 10 ha liegen die Werte weit über dem angegebenen Durchschnittswert für Mitteleuropa von 8,9 BP/ 10 ha. In optimalen Habitaten in Polen kann er kleinflächig Dichten von max. 67 BP/ 10 ha erreichen (BAUER et al. 2005).

Der kurzfristige Bestandstrend des Sumpfrohrsängers (letzte 15-20 Jahre) ist in ganz Deutschland negativ (GEDEON et al. 2014). Die Hauptrückgangsursache liegt in der Intensivierung der Bewirtschaftung. Bei der zweiten Kartierung wurden die Uferrandstreifen schon nicht mehr konsequent belassen, sondern z. T. auch wieder bis ans Gewässer heran gemäht. Auch FRANZ & SOMBRUTZKI (1992) und BAUER et al. (2005) beschreiben als wichtige Rückgangsursache für den Sumpfrohrsänger das Räumen von Gräben, deren Verrohrung sowie das Mähen der Ufer von Fließgewässern.

Eine weitere Ursache für den Rückgang im Kartierzeitraum dürften wohl in der z. T. fortschreitenden Sukzession des Uferrandstreifens liegen, denn die Brennessel ist für den Sumpfrohrsänger das wichtigste Habitatelement (FRANZ 1981). In seiner Untersuchung brüteten die Sumpfrohrsänger zu fast 95 Prozent in Brennesselbeständen. Die Brennessel ist in den Randstreifen vor allem am Anfang dominant. Mit fortschreitender Sukzession verändert sich der Randstreifen und damit die Habitatstruktur.

Vor allem im Hinblick auf Arten wie Sumpfrohrsänger, Feldschwirl oder Rohrammer, um nur einige zu nennen, wäre eine Wiederholung der Kartierung sehr aufschlussreich, denn die genannten Arten profitieren von Extensivierung. Alle drei zeigen aktuell große Bestands-einbußen (SUDFELDT et al. 2013).

Vor allem am Sukzessionsufer und an der Reststrecke war die lokale Zunahme von Schilf zu beobachten. Zwei Vogelarten, die darauf besonders positiv reagierten, waren das Blaukehlchen und die Rohrammer. Beide konnten im zweiten Kartierzeitraum mit 6-8 BP registriert werden. Das Blaukehlchen erreichte mit 4-10 BP/ 10 ha recht hohe Werte. Die durchschnittlichen Angaben für Mitteleuropa liegen bei 2,5-5,6 BP/ 10 ha geeigneten Lebensraumes (BAUER et al. 2005). Auch die Dichte der Rohrammer liegt mit 6-11 BP/ 10 ha deutlich über den durchschnittlichen mitteleuropäischen Werten von 5,7 BP/ 10 ha (BAUER et al. 2005). Mit einer jährlichen Mahd des Schilfs verschwinden diese Arten, da sie bei Ihrer zeitigen Ankunft im Brutgebiet (ab Mitte März) Altschilfbestände brauchen (FRANZ 1998).

Keineswegs überraschend ist die Tatsache, dass sich die Artenzahl in den „Auwäldchen“ kaum verändert hat (Schwankungsbreite 1999 - 2007: 24 - 31 Arten), waren doch hier kaum Vegetationsveränderungen zu beobachten. Auch nennenswerte menschliche Beeinflussungen gab es nicht.

Interessant ist die Entwicklung des „Erlenufers“. Im Anfangsjahr der Untersuchungen 1999 wurden hier lediglich fünf Arten als Brutvögel registriert. 2006 wurden in diesem Abschnitt 19 Brutvogelarten festgestellt, wenn auch meist nur in geringen Dichten. Trotz des insgesamt monotonen Biotops (Abb.3) siedelten sich mit fortschreitender Sukzession neue Arten in diesem Bereich an. Eine Forderung, die aus dieser Studie resultierte, waren biotopverbessernde Maßnahmen im Bereich des Erlenufers, u. a. die Auflockerung der gleichaltrigen, sehr dichten Bestände durch „auf Stock setzen“ der Erlen in Teilbereichen. Eine weitere vorgeschlagene Maßnahme zur Erhöhung der Biotopvielfalt war die Förderung strauchreicher Säume als Übergang zur Feldflur. Im Zuge der Umsetzung der europäischen Wasserrahmenrichtlinie (2012-2014) wurden neben der Entfernung der Wabengitterplatten aus der Milz auch biotopverbessernde Maßnahmen am Erlenufer umgesetzt. Leider gab es in den Folgejahren keine ornithologischen Erfassungen im Gebiet, so dass eine Aussage über den Erfolg der Maßnahmen nicht getroffen werden kann. In den kommenden drei Jahren ist eine Wiederholung der Vogelerfassungen am Milzverlauf zwischen Roth und Simmershausen geplant.

## Literatur

- CHRISTEN, W. (1991): 10jährige Brutvogelbestandsaufnahmen auf drei Probeflächen in der Aareebene westlich von Solothurn. - Der Ornithologische Beobachter **88**: 81-100.
- BAUER, H.-G.; E. BEZZEL & W. FIEDLER (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Alles über Biologie, Gefährdung und Schutz. Band 2: Passeriformes-Sperlingsvögel. - Wiebelsheim. 622 S.
- FRANZ, D. (1981): Ergebnisse einer Populationsuntersuchung am Sumpfrohrsänger *Acrocephalus palustris*. - Anzeiger der ornithologischen Gesellschaft Bayern **20**: 105-126.
- (1998): Das Blaukehlchen. Von der Rarität zum Allerweltsvogel? - Sammlung Vogelkunde im AULA Verlag. Wiesbaden: 140 S.
- FRANZ, D. & K. SCHMIDT (1999): Zur Bestandsentwicklung des Weißsternigen Blaukehlchens *Luscinia svecica cyaneola* in Thüringen. - Landschaftspflege und Naturschutz in Thüringen **36**: 54-56.
- FRANZ, D. & A. SOMBRUTZKI (1992): Bestandsveränderungen bei Brutvögeln in schmaler Ufervegetation aufgrund gezielter Schutzmaßnahmen. - Natur und Landschaft **67**: 162-165.
- GEDEON, K.; C. GRÜNEBERG, A. MITSCHKE, C. SUDFELDT, W. EIKHORST, S. FISCHER, M. FLADE, S. FRICK, I. GEIERSBERGER, B. KOOP, M. KRAMER, T. KRÜGER, N. ROTH, T. RYSLAVY, S. STÜBING, S. R. SUDMANN, R. STEFFENS, F. VÖKLER & K. WITT (2014): Atlas Deutscher Brutvogelarten - Atlas of German Breeding Birds. - Stiftung Vogelmonitoring und Dachverband Deutscher Avifaunisten (Hrsg.), Münster.
- HIEKEL, W.; F. FRITZLAR, A. NÖLLERT & W. WESTHUS (2004): Die Naturräume Thüringens. - Naturschutzreport **21**: 384 S.
- JOEST, R.; P. BERNARDY, K. DZIEWIATY, M. FLADE, J. HOFMANN, T. LANGGEMACH, J.-D. LUDWIGS & R. OPPERMANN unter Mitarbeit von S. TRAUTMANN, B. GERLACH, J. KAMP & C. SUDFELD (2019): Weiterentwicklung der gemeinsamen Agrarpolitik ab 2021: Erfordernisse zum Erhalt unserer Agrarvögel. - Vogelwarte **57**: 345-357.
- SÜDBECK, P.; H. ANDRETTZKE, S. FISCHER, K. GEDEON, T. SCHIKORE, K. SCHRÖDER & C. SUDFELD (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. - Radolfzell: 792 S.
- SUDFELD, C.; R. DRÖSCHMEISTER, W. FREDERKING, K. GEDEON, B. GERLACH, C. GRÜNEBERG, J. KARTHÄUSER, T. LANGGEMACH, B. SCHUSTER, S. TRAUTMANN & J. WAHL (2013): Bestandsgrößen und Trends der Brutvögel Deutschlands. Vögel in Deutschland - 2013. - DDA, Bundesamt für Naturschutz, Landesarbeitsgruppe VSW, Münster: 30-37.
- ZIMMERMANN, U.; J. GÖRLACH, O. ANSTEG & U. BÖSSNECK (2000): Bestandsstützungsmaßnahmen für die Bachmuschel (*Unio crassus*) in der Milz (Landkreis Hildburghausen). - Landschaftspflege und Naturschutz in Thüringen **37**: 11-16.

## Anschrift der Autoren:

Dr. Christoph Unger  
Naturkundemuseum Erfurt  
Große Arche 14  
D-99084 Erfurt  
christoph.unger@erfurt.de

Dipl. Biol. Ralf Brettfeld  
Bockstadter Mühle/ Werra  
D-98673 Bockstadt  
ralf-pictetii@t-online.de

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Thüringer Faunistische Abhandlungen](#)

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: [25](#)

Autor(en)/Author(s): Unger Christoph, Brettfeld Ralf

Artikel/Article: [Der Einfluss von Uferrandstreifen auf die Brutvögel im Bereich der Oberen Milz in Südthüringen, Kreis Hildburghausen 35-47](#)